

Marktplatz Mobilität

Selbstbestimmte Mobilität ist für Menschen mit Handicap von großer Bedeutung. Mobilität erweitert den Aktionsradius, dehnt das Betätigungsfeld aus und fördert soziale Kontakte. Damit ist sie eine fundamentale Voraussetzung für Inklusion und Teilhabe. Auf diesen Seiten lesen Sie, welche Neuheiten der Marktplatz der Mobilität zu bieten hat.

Gut gefedert und individuell anpassbar

Der neue manuelle Rollstuhl ICON A1 absorbiert dank einer Federung, die sich als schlanke Mittelachse direkt unter der Sitzfläche befindet, Stöße von Bordsteinen, Schwellen und Stufen, die langfristig zu Schädigungen des Nackens, der Brustwirbel und des unteren Rückens führen können. Das Abfedern von Unebenheiten des Untergrunds kann helfen, Schmerzen im Oberkörper und Spastik in den Beinen zu reduzieren und die Blasenkontrolle zu verbessern. Die vielen Einstellmöglichkeiten erlauben es, den Rollstuhl individuell anzupassen und über einen langen Zeitraum zu nutzen. Für Kinder und Erwachsene wird die gleiche Basis mit unterschiedlichen Sitzeinheiten verwendet. Eine variable Einstellung des Radsturzes ist bis 14 Grad möglich. Der ICON A1 wurde auf der diesjährigen REHAB in Karlsruhe vorgestellt.



Verbesserte Antriebe für manuelle Rollstühle

Die Alber GmbH zeigt mit dem Zuggerät e-pilot P15 und dem Zusatzantrieb e-motion M25 zwei neue Produkte, die den Aktionsradius von Fahrern manueller Rollstühle erhöhen können. Der e-pilot P15 kann einfach am Rollstuhl befestigt werden und ist mit einer Reichweite von circa 50 km bei mittleren Distanzen eine umweltfreundliche Alternative zum Transfer ins Auto. Das Standardmodell bietet Funktionen wie ein Farbdisplay, einen USB-Anschluss und einen herausnehmbaren Lithium-Ionen-Akku-Pack. Durch optionale Erweiterungen kann beispielsweise die Fahrgeschwindigkeit von sechs auf maximal 20 km/h erhöht werden.

Der Rollstuhlantrieb e-motion M25 hat ein Gewicht von 7,8 kg pro Rad. Bei einer Reichweite von bis zu 25 km liegt die maximale Unterstützungsgeschwindigkeit bei 8,5 km/h. Gleichzeitig lässt sich der e-motion M25 als einer der wenigen aktiven Zusatzantriebe individuell auf die Bedürfnisse und das Fahrverhalten des Rollstuhlfahrers anpassen. Werksseitig sind vier Fahrprofile mit je zwei Unterstützungsstufen für den Innen- und Außenbereich voreingestellt. Die Empfindlichkeit der Fahrsensoren an den Greifreifen der Antriebsräder ist in sieben Stufen verstellbar. Eine Rückrollverzögerung, der Cruise Mode, der mit nur einer Anschubbewegung eine vorgegebene Geschwindigkeit dauerhaft hält, und eine ECS-Fernbedienung komplettieren das Angebot.

Fotos: RMS – Reha Medical Service, Alber GmbH

Cooler Tricks, irre Moves Die weltbesten Rollstuhlskater zu Gast in Köln

Vom 30. August bis zum 1. September findet in Köln die WCMX Worldcompetition statt. Noch nie davon gehört? Wir berichten hier.



Extremsport, Funsport, Free-Riding – Namen gibt es viele. Eins haben die Sportarten, die darunter fallen, gemeinsam: Sie machen Spaß und bringen Action – natürlich auch mit Handicap! In Deutschland und auch anderen Ländern zählt WCMX & Adaptive Skating inzwischen zu einer der angesagtesten Behindertensportarten. WCMX ist die Abkürzung für WheelchairMX und bezeichnet das Skaten mit dem Rollstuhl. Dabei kriecht man coole Tricks und Moves im Skatepark, wie man sie von BMXern oder Skateboardern kennt. Der noch junge Sport kommt aus den USA, wo es bereits eine sehr große und aktive Szene gibt. WCMX hat weltweit Anhänger gefunden und auch in Deutschland wächst die Szene stetig.

Wer vor Ort bei den Weltmeisterschaften in Köln dabei sein möchte, kann sich im Internet vorab informieren unter www.paraskate2019.de

Adaptive Skating bezeichnet das Skateboarden mit Handicap. Hierbei ist es egal, ob eine Lähmung oder Amputation vorliegt. Die Wiege dieses Sports ist in den USA und breitet sich von dort immer weiter weltweit aus.

WCMX begann als Freizeitsport und

Fotos: DKS/Fabienne Karmann (3)

hat sich in den letzten Jahren zunehmend professionalisiert. Inzwischen gibt es Weltmeisterschaften – wie in diesem Jahr in Köln – und nationale Profiwettkämpfe.

Die Profi-Athleten sind meist mit individuell für sie gebauten Skate-Stühlen in der Rampe. Sie sind besonders robust, denn der Rollstuhl muss im Skatepark so einiges abkönnen. Daher ist eine gewisse Stabilität genauso wichtig wie die Federung, damit nicht jede Landung direkt auf den Rücken einwirkt. Die Skate-Stühle ähneln einem normalen Aktivrollstuhl, weswegen die Athleten sie auch oft und gern im Alltag einsetzen. Dennoch ist ein Skatestuhl deutlich schwerer und wuchtiger als ein Alltagsrollstuhl.

Und gerade im Profisport können viele kleine Details einen entscheidenden Einfluss auf die eigene Leistung haben: Gewicht, Sitzeinstellungen, Rollstuhlmaße, Radstand – und da kann man nicht sagen, dass das eine besser ist oder das andere schlechter. Das muss jeder Athlet selbst für sich herausfinden und vorher gut austesten, indem er verschiedene Stühle und Settings ausprobieren. Es gibt auch Stühle, die man in vielen Parametern verstellen kann. Damit kann man sehr gut testen, welche die richtige Einstellung ist.